

# INHALT

<i>Einleitung</i> . . . . .	2
-----------------------------	---

## **TEIL I: DIALOGISCHE FORSCHUNG AN EINEM BEISPIEL . . . . . 5**

### **1. Was ist dialogische Forschung? . . . . . 7**

1.1 Rahmenbedingungen und Ablauf der Dialoge . . . . .	7
---	---

1.2 Textauswahl: Der Mann ihrer Träume - die Frau seiner Träume . . . . .	9
--	---

<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	24
----------------------------------	----

### **2. Wozu die Dialoge mit B. und K.? . . . . 26**

<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	38
----------------------------------	----

### **3. Wie wurden die Ziele realisiert? . . . . . 40**

3.1 Wie kann ein Dialog über individuelle Probleme allgemeinen Interessen dienen? . . . . .	40
---	----

3.2 Wie konnten die Interessen von B. und K. berücksichtigt werden? . . . . .	42
--	----

3.3 Wie konnte ich meine Interessen als Privatperson und als Forscher einbringen? . . . . .	44
---	----

3.4 Wie konnte ein wissenschaftlicher Anspruch der Dialoge begründet werden? . . . . .	56
--	----

3.5 Wie wurde erreicht, daß die gewählte Methode dem Thema angemessen ist? . . . . .	59
--	----

<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	73
----------------------------------	----

<b>TEIL II: DREI MÖGLICHKEITEN, IN DIALOGEN ZU ERKENNTNISSEN ZU KOMMEN: PHÄNOMENOLOGISCH, HERMENEUTISCH UND DIALEKTISCH . . . . .</b>	<b>75</b>
---	-----------

<b>TEIL II A: DER DIALOG ALS FORSCHUNGSTRUMENT . . . . .</b>	<b>75</b>
--	-----------

<b>1. Vorab ein neues Beispiel: Dialog mit Uwe . . . . .</b>	<b>77</b>
--	-----------

<b>2. Was ist ein Dialog als Forschungsinstrument? . . . . .</b>	<b>87</b>
2.1 Gleichberechtigung . . . . .	87
2.2 Ein wichtiges Thema . . . . .	88
2.3 Den anderen ernst nehmen . . . . .	89
2.4 Aufeinander-Eingehen . . . . .	90
2.5 Nicht-relevante Kriterien . . . . .	91
<i>Zusammenfassung . . . . .</i>	<i>92</i>

<b>3. Wozu Dialoge als Forschungsinstrument verwenden? . . . . .</b>	<b>93</b>
<i>Zusammenfassung . . . . .</i>	<i>95</i>

<b>4. Wie können Dialoge wissen- schaftliche Ansprüche erfüllen? . . . . .</b>	<b>96</b>
4.1 Der Dialog als Instrument der Selbstforschung . . . . .	96
4.2 Wie können die Ergeb- nisse dialogischer Forschung überprüft werden? . . . . .	98
<i>Zusammenfassung . . . . .</i>	<i>103</i>

<b>TEIL II B: GRUNDZÜGE PHÄNOMENOLOGISCHEN ERKENNENS IM DIALOG . . . . .</b>	<b>105</b>
--	------------

<b>Was ist Phänomenologie über- haupt und was ist dialogi- sche Phänomenologie? . . . . .</b>	<b>106</b>
1.1 Was ist Phänomenologie? . . . . .	106
1.2 Was muß bei der Beschreibung des Bewußtseins beachtet werden? . . . . .	109

1.3 Dialogische Phänomenologie . . . . .	121
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	130
<b>2. Wozu Bewußtseinsinhalte beschreiben?</b> . . . . .	<b>133</b>
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	138
<b>3. Dialogische Phänomenologie und das Problem der Wahrnehmungsverzerrungen</b> . . . . .	<b>140</b>
3.1 Wie kann verzerrte von unverzerrter Wahrnehmung unterschieden werden? . . . . .	141
3.2 Wie kann bedürfnis- und situationsangemessenes Handeln erreicht werden? . . . . .	145
3.3 Wie können wir in phänomenologischen Dialogen auch der physischen Realität näherkommen? . . . . .	149
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	153

## **TEIL II C: GRUNDZÜGE EINER DIALOGISCHEN HERMENEUTIK . . . . . 155**

<b>1. Was ist Hermeneutik überhaupt und was ist dialogische Hermeneutik?</b> . . . . .	<b>157</b>
1.1 Was ist Hermeneutik? . . . . .	157
1.2 Was kann an Zeichensystemen verstanden werden? . . . . .	161
1.3 Was ist dialogische Hermeneutik? . . . . .	165
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	170
<b>2. Wozu sollen Dialoge interpretiert werden?</b> . . . . .	<b>172</b>
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	176
<b>3. Wie können Dialoge interpretiert werden?</b> . . . . .	<b>177</b>
3.1 Herstellung von Fakten: Teilnahme an einer Interaktion . . . . .	177

3.2 Bruchstellen im manifesten Sinngehalt verweisen auf den latenten . . . . .	182
3.3 Die Interpretation der Dialoge . . . . .	185
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	204
3.4 Die Überprüfung der Interpretationen . . . . .	205
3.5 Wie kann in der dialogischen Hermeneutik Handlungsrelevanz erreicht werden? . . . . .	214
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	230

**TEIL II D: VORSCHLÄGE  
FÜR DIE ENTWICKLUNG EINER  
DIALEKTISCHEN METHODE . . . . . 233**

<b>1. Einleitung . . . . .</b>	<b>235</b>
<b>2. Was ist Dialektik überhaupt und was bedeutet sie für die Gestaltung von Dialogen? . . . . .</b>	<b>237</b>
2.1 Die Einheit der Gegensätze . . . . .	237
2.2 Die Negation . . . . .	240
2.3 Rigorismus und Kompromiß als "undialektische" Lösungen . . . . .	241
2.4 Synthese und dialektische Triade . . . . .	242
2.5 Der dialektische Entwicklungsprozeß . . . . .	245
<b>3. Wozu dient die dialektische Orientierung in der Psychologie? . . . . .</b>	<b>248</b>
<b>4. Wie kann beim dialektischen Vorgehen Indoktrination vermieden werden? . . . . .</b>	<b>250</b>
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	255

**TEIL III: JEDE(R) KANN  
DIALOGISCH FORSCHEN - EIN PLÄDOYER  
FÜR DIE ENTPROFESSIONALISIERUNG  
DER PSYCHOLOGIE . . . . . 257**

<b>1. Was ist Entprofessionalisierung und was bedeutet sie für die dialogische Forschung? . . . . .</b>	<b>258</b>
1.1 Was ist Entprofessionalisierung? . . . . .	258
1.2 Die finanziellen, technischen und persönlichen Voraussetzungen des Forschers . . . . .	260
1.3 Die Vorbereitung einer Dialogserie . . . . .	264
1.4 Die eigentliche Forschungsarbeit beginnt . . . . .	283
1.5 Die Darstellung der Ergebnisse . . . . .	296
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	308
<b>2. Wozu dient Entprofessionalisierung? . . . . .</b>	<b>310</b>
2.1 Zur Einleitung ein Blick auf verwandte Gebiete . . . . .	310
2.2 Entprofessionalisierung und Ent- Institutionalisierung als för- dernde Bedingungen dialogischer Forschung . . . . .	314
2.3 Entprofessionalisierung und die Verwertung dialogischer Forschung . . . . .	315
2.4 Freude am Beruf . . . . .	317
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	318
<b>3. Wie kann die Ent- professionalisierung dialogischer Forschung erreicht werden? . . . . .</b>	<b>319</b>
3.1 zum Beispiel: Entprofessio- nalisierung in der dialogischen Frauenforschung . . . . .	320
3.2 Zum Beispiel: Entprofessio- nalisierung bei der Erforschung ethnischer Minderheiten . . . . .	321
3.3 Die Gefahr der Psychologisierung . . . . .	327
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	334

<b>TEIL IV: VERGLEICHENDE WISSEN- SCHAFTSTHEORIE DER PSYCHOLOGIEN</b> . . . . .	<b>337</b>
<b>1. Einleitung</b> . . . . .	<b>339</b>
<b>2. Der Vergleichsapparat</b> . . . . .	<b>341</b>
2.1 Betrachtungsebenen: Objektebene, Objektsprache und Metaebene . . . . .	341
2.2 Betrachtungsbereiche . . . . .	344
2.3 Die Polarität "Konkret-Abstrakt" . . . . .	345
2.4 Die verschiedenen Dimensionen in ihrer Beziehung zueinander . . . . .	347
<b>3. Der Vergleich</b> . . . . .	<b>352</b>
3.1 Die Forschungssituation . . . . .	353
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	373
3.2 Vergleich der Psychologien nach ihren Forschungsgegenständen . . . . .	374
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	407
3.3 Vergleich der Psychologien nach ihren externen Zielen . . . . .	409
<i>Zusammenfassung</i> . . . . .	426
<i>Literatur</i> . . . . .	428